

Yc
3257





D. AUGUSTI Weiffers/

Der Lübeckischen Kirchen Superintenden-
dentis,

Freymüthiges

Theologisches

Gedencken/

Was von dem Geiste/ der sich in diesem
ihzlauffenden Jahre in Dorffe Ober-Groszen/ bey Ru-
dolphstadt gelegen/ in gestalt einer weissen Tauben/ in eines
Bauren Hause hatsehen und hören lassen/ auch für einen Boten des
dreyeinigen Gottes aufgegeben/ zu
halten sey?

Dabey denn zugleich

Die ganze Relation von besagten Geiste/

Wie sie zu Urndstadt gedruckt/ zu finden ist.



Lübeck/ verlegt durch Johann Gerhard Krüger.

Rostock/

Gedruckt bey Jacob Kiecheln/ E. E. Nahts Buchdr. 1695.





Christlicher lieber Leser/



Als Gerson (*Tract. contra sect. Flagellanz.*) sagt: *Mundus senescens patitur phantasiam falsorum miraculorum, sicut homo senex phantasiatur in somno, die ins Alter gehende Welt hat ihre Phantaseyen mit falschen Wundern / gleich wie ein alter Mensch im Schlasse zu phantasiren pfleget: Dasselbe findet sich zu dieser Zeit nur allzuwahr. Denn Lieber / was haben doch eine Zeithero die neuen Gern-Propheten / begeisterten Mägde und Weiber für phantastische Auffzüge gemacht / so daß wol schwehrlich einem alten Manne oder Weibe wunderlichere Träume einfallen solten? Da es denn so gar kein Wunder ist / daß bey so gestalten Sachen der Satan (wie er sonst bey dergleichen Phantastischen Auffzügen geschäftig und ein falscher Geist in der neuen Propheten und Prophetinnen Munde ist) sich melden und seine eigne Person unter der Larve eines guten Engels des Lichts aufführen will. Das aber ist hiebey am meisten zubedauren / daß unsere deutsche *Nation* (wann man den gemeinen Hauffen ansiehet) so gerne nach *Neu-Prophetischen Offenbahrungen* und *Englischen Erscheinungen* gasset / und ob man schon öftters auffgesetzt / und hinter das Licht geführet ist / dennoch nicht witziger werden will / sondern so bald sich ein neuer Phantast oder Phantasma herfür thut / da fällt ihm der Pöbel zu mit Hauffen / wie schon Lutherus drüber vielfältig geklaget hat: Der grosse Hauff (schreibt er *Tom. 6. Jen. f. 218.*) will betrogen und verführet seyn / und siehet nur darnach / wann man etwas Neues bringet / und dasselbige mit einem hüpschen Schein kan fürgeben. Item (*Tom. 1. Witt. f. 25.*) wol wäre zu wünschen / daß unsere liebe Teutschen etwas mehr tapfer und verständiger wären. Denn das ist unsre Weis / wann etwas Neues von ersten fürfällt / daß wir sehr heftig und hitzig drauff seynd / gehen hinan mit allen Sprüngen / und dörfens wol / wie ein blind Pferd durch Wasser und Feur wagen. Item (*T. 3. Jen. f. 338.*) wir Teuschen seyn solche Gesellen / was neu ist da fallen wir auff / und hangen dran wie die Narren / und wer uns wehret / der macht uns nur toller drauff / wann aber niemand wehret / so werden*

den

den wirs bald selbst matt und müde / gassen darnach auff ein ander Neues / so hat der Teuffel den Vorthail / daß keine Lehr noch Traum so ungeschickt kan auff kommen / er findet Schüler dazu / und je ungeschickter / je eher.

Es hat solches die Erfahrung noch neulicher Zeit erwiesen / in dem hie und da / unter andern auch in dieser unser Stadt / eine zu Arnstadt gedruckte Relation unter die Leute gebracht ist von einem besondern Geiste / der in diesem Jahre im Dorffe Ober-Crossen zwischen Jena und Rudolphstadt gelegen / in Tauben-Gestalt erschienen / sich für einen Boten der S. Dreyfaltigkeit außgegeben / allerhand Lieder und Gebete gesprochen / und Busse geruffen ; davon es denn umb so viel mehr allerhand Reden gegeben / in dem beym Beschluß der Relation gemeldet wird / niemand könne *penetriren* und dahinter kommen / was es für eine Beschaffenheit umb diesen Geist habe / zumahl da er bey seinem am 25. Junii genommenen Abschiede versprochen / in den nechsten Christ-Ferien wieder zukommen. Weil ich nun vorjeko ausder Historia Jacobs der Christlichen Gemeine alhier nebst Erklärung des Textes eine Gewissens-Schule vorstelle / und also bey der Englischen Erscheinung / so dem Erz-Vater Jacob geschehen Gen. XXXII. 1, 2. gute Gelegenheit gehabt den Casum Conscientiae zuerörtern : Ob ein Christ mit guten Gewissen Gott umb Englische Erscheinungen anzusprechen / oder wann dergleichen (dem Zinsehen nach) jemanden ohn sein Bitten begegnen solten / wie er sich dabey zubezeigen habe ? Da ich denn ferner *à thesi ad hypothesein* gegangen / und mein Bedencken eröffnet / was von diesem Geiste / der sich besagter massen in Tauben Gestalt soll haben sehen und hören lassen / zuhalten sey ? Weil aber einige von mir solchen Bericht schriftlich verlanget / so habe ich gedachten Casum Conscientiae aus meiner Predigt extrahiren / in etwas extendiren und dir / mein Christlicher Leser / zu deinem fernern Ermessen übergeben wollen ; da denn (umb desto richtiger von der Sache zu judiciren / die ganze Relation, wie sie mir zuhanden kommen / voran gesetzt ist. Zum wenigsten wird man solcher gestalt Anlaß haben / diesem Gesellen / wann er ja dem Verlaß nach zur Weinacht Zeit wieder kommen solte / desto besser zubegegnen. Lebe hiebey der Gnade Gottes in Christo Jesu getreulichst empfohlen.

Lübeck / Anno 1695.
d. 15. Octob.

AUG. Weiffner / D.

N 2

Curi-

Curieuse Nachricht

Von einem

Besondern Geiste /

Der sich in diesem Jahre zu Ober-Crossen bey Rudolphstadt gelegen / unter Tauben-Gestalt in eines Bauern Hause von unzehligen Geist- und Weltlichen / Hoch- und Niederen Standspersonen mit Verwunderung sehen und hören lassen / und wie er endlich Abschied genommen.

Aus den Gerichtlichen Protocollen und Registraturen glaubwürdig gezogen.

S. 1.

Nachdem sich eine Zeithero in dem Dorffe Ober-Crossen / welches als ein Filial nacher Uhlstädt gehörig / und nicht weit von der Saal / in dem Hoch-Fürstlichen Altenburgischen Gebieth gelegen / in des jetzigen Kirchen-Vorstehers / Georg Cramers / Wohnhause / ein Geist in Gestalt einer Taube / deren Haupt mit einer glänzenden Krone gleich einem Regenbogen umgeben / von denen Hausgenossen / sonderlich der Haus-Frauen und ihrem Sohne / einen Knaben von 8. oder 9. Jahren / zwar nur sehen / sonst aber von jederman / der nur in das Haus kommet / hören lassen / und davon bishero viele / theils wahre / theils erdichtete Reden spargiret worden / so hat man so wohl aus den darüber geführten / Gerichtl. Protocoll als auch von sonst Glaubwürdigen / so wohl Geist- als Weltlichen Standes-Personen eingelauffenen Schriftlichen Benachrichtigungen das Vornehmste herausgezogen / und die wahre Beschaffenheit / was nemlich nach und nach passiret, vorstellen wollen.

S. 2. Und zwar hat obgemeldeten Cramers Eheweib / Namens Susanna Magdalena bey ihrem Gewissen Gerichtl. aufgesaget : Das ohngefahr den 29. oder den 30. Aprill am hellen Tage etwas an ihrer Stubenthür ganz geschwinde / hernach an allen Wänden in der Stuben angeklopffet / deswegen sie erschrocken / und gefragt / wer da wäre? Auch zugleich gesagt : Alle gute Geister loben Gott dem Herren. Wenn er ein guter Geist wäre / solte er auch Gott loben ! Worauff er deutlich geantwortet : Ich auch. Nach diesem wäre er fast alle Tage kommen und hätte geklopffet.

S. 3. Etwann acht Tage hernach / als ihr Sohn Hans Hinrich so 9. Jahr alt / des Abends allein in der Stube gewesen / habe er wiederum angeklopffet / und zugleich diese Worte geredet :
Ruff

Ruff GOTT in allen Nöthen an/
 Er wird gewißlich bey dir stahn/
 Er hilfft ein'm jeden aus der Noht/
 Der nur nach seinem Willen thut.

Damahls habe er den Geist auch zum ersten mahl in Gestalt einer weissen Tauben in der Stube schwebend gesehen / und hätte es geschienen / als wenn er eine glänzende Krone auff dem Haupt / und umbher einen Regenbogen hätte / welcher auch einen solchen Schein von sich gegeben: Welches der Knabe auch also gestehet / und ihn hernach öftters in der Stuben und im Hause gesehen.

S. 4. Acht Tage hernach / als das Weib zu Abends die Hauß-
 Thür zumachen wollen / sey er eben in solcher Gestalt kommen / und im
 Hause über ihr geschwebet / da sie denn gesaget: Du lieber GOTT / was
 muß doch das seyn! Da hätte er mit einer sehr klaren Stimme als ein
 Kind ganz warnehmlich geantwortet: Ich bin ein Bothe ausgesand
 von GOTT Vater / Sohn und Heil. Geiste; Auch angefangen ganz
 deutlich zu bethen:

Allein auff GOTT setz dein Vertrauen
 Auff Menschen Hülff soltu nicht bauen
 GOTT ist allein der Glauben hält /
 Sonst ist kein Glaub mehr in der Welt.

Und zwar das ganze Lied bis zum Ende.

Item die folgende Gesänge:

Warum betrübst du dich mein Herz.
 Wer nur den lieben GOTT läßt walten.
 Herz Jesu Christ ich schrey zu dir.
 Ach GOTT vom Himmel sieh darein.
 Wenn dich Unglück thut greiffen an.
 Item / man spricht wen GOTT erfreut/
 hat gemeiniglich groß Leid.

Alle diese Lieder hat er von Anfang bis zum Ende gebetet / wiewohl nicht
 auff einmahl / sondern nach und nach / wenn er kommen.

S. 5. Weiter hätte er zu dem Weibe und Knaben als selbige
 zugleich in der Stuben gewesen / gesagt: Er wäre ein Bothe von
 GOTT gesand / und wenn sie solches nicht glauben wolten / so wolte
 le er hier mit fragen: Was ist denn GOTT der Allerhöchste? Als sie
 nun darauff stille geschwiegen / hätte er selber geantwortet: GOTT ist ein
 allmächtiger / allwissender / allweiser / allgegenwärtiger / wahrhaft-
 tiger / heiliger / gütiger / barmherziger aber doch gerechter Herr.
 Ein Herr eines ewigen Geistlichen Wesens / ein Schöpffer und Er-
 halter

halter Himmels und der Erden / welcher sich in seinem Worte also offenbahret hat / daß er sey einig im Wesen und dreyfaltig in Personen / GOTT Vater / Sohn und H. Geist. Wie diese ganze Frage im Altenburgischen Catechismo zu finden.

Ferner hätte er gefragt : **Wes Glaubens bistu ?** Als sie nun gleichfalls nicht antworten wollen / hätte er gesagt : **Man solte antworten und sagen : Ich bin ein Christ.**

Item / warum bistu ein Christ ?

Darum / daß ich an Christum glaube / als an meinem GOTT und H. Erren / und bin darauff in seinem Nahmen getauft. Hierauff hat das Weib gesagt : **Was darffstu mich fragen ?** Ich weiß schon wohl daß ich ein Christ bin. Da er denn geantwortet : **Du solst auch so sagen.**

§. 6. Als er wieder kommen / hat er den Spruch : **Das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden.** Item : **GOTT der Vater wohn uns bey ic.** Und andere Gebetlein mehr gebetet / da hatte das Weib zu ihm gesagt : **Ich habe mit dir nichts zu thun.** Er aber geantwortet : **Du solt mich auch nicht anbeten / auch keinen Engel oder verstorbene Heiligen / sondern GOTT den Vater / Sohn und Heil. Geist.**

§. 7. Bald hernach / als das Weib im Vieh-Stalle gewesen und selbigen verwahren wollen / da hätte jemand von oben aus des Nachbars Hause geruffen : **Komm herüber / ich will dir einen Schatz weisen / wie wohl mit einer groben und grausamen Stimme ;** Darauff hat gleich der Geist in ihren Hause angefangen zureden : **Nein / nein / gehe du nicht hinüber / bleibe du bey GOTT dem Vater / Sohn und Heil. Geist / es ist der volant, (unter welchen Nahmen das gemeine Volck den Teuffel verstehet) und wenn du schon nackend und bloß gehest / so soltu doch bey GOTT dem H. Erren bleiben.**

§. 8. Den 23. May / als am Donnerstage vor dem grossen Fast-Buß- und Bet-Tage / ist das Weib auff dem Boden in der Cammer / und säuget das Kind / da läst sich der Geist abermahl hören und betet den 31. Psalm : **H. Erz auff dich traue ich ; bis zu Ende ;** Fraget darauff das Weib : **Ob er den Psalm recht ohne Auslassung eines Worts gebetet ?** Das Weib aber wird ungedültig und sagt : **Ey was / ich habe den Psalm mein Tage nicht gelernet.** Darauff hat er geantwortet : **So glaube nur an GOTT Vater Sohn und H. Geist / ich will dir diesen Psalm auffschlagen.** Indem nun eben das zugemacht Psalm-Buch gegen über auff der Laden gelegen / wird das Weib gewahr / daß solches offen / und der 31. Psalm gezeichnet. Darauff hat der Geist gesagt : **Ich habe dir den Psalm aufgezeichnet ; Gehe nun hinunter / jetzt kommt dein Pfarrer / den laß dir ihn erklären.** Damit ist das Weib herab gangen / und den Her:n Adjunctum Schu

Schumann / Pfarr-Herren zu Uhlstädt vor ihrer Haukthür angetroffen / ihm solches erzehlet / und den Psalm gezeiget / Er ihr solchen auch erkläret / doch darbey gesaget : Wenn der Geist wieder káme / solte sie sagen : Wir haben Mosen und die Propheten zc. Welches sie auch / nachdem der Pfarrer hinweg gangen / gethan ; Da hat er geantwortet : Ja sie wären nicht an Geister gewiesen / er auch nicht an Priester und Obrigkeit / sondern hieher in dieses Haus / sie solte hingehen und dieses dem Priester / Obrigkeit und Superintendenten anzeigen.

S. 9. Des Abends / als der Hauswirth mit seinem Schwiegervater am Tische saß / und auch das Weib in der Stuben war / hat der Geist unversehens die Thür auffgemacht / und geschryen : Busse / Busse / habt ihr nicht Zeichen und Wunder gesehen.

S. 10. Den folgenden Freytag / als an welchen eben der Buß-Tag eingefallen / hat er stets gebetet und haben solches alle Leute im Hause gehört / was es aber gewesen / wissen sie nicht / weil ihnen der Pfarrer verboten / mehr zuzuhören.

S. 11. Sonnabends darauff / den 25. May / als der Mann und das Weib zur Beichte gehen wollen / hat er sie ernstlich vermahnet / sie solten sich von Herzen zu Gott bekehren / und keinen Groll oder Feindschaft mehr gegen jemand tragen. Als sie nun wieder aus dem Beichtstuhl kommen / und das Weib auff dem Boden die Kleider ablegen wollen / hätte sie gebetet : Meine Sünde betrüben mich / Gottes Gnade erfreuet mich zc. als sie aber die Worte : Gott ist barmherzig / aufgelassen / hat sie der Geist corrigiret und gesagt : Du hast nicht recht gebetet ; und darauff angefangen / das völlige Gebetlein herzusagen.

S. 12. Sontags / als sie früh mit ihrem Manne in die Kirche gehen wollen / das Heil. Abendmahl zu empfangen / redete er vor der Stuben-Thür ganz deutlich diese Worte : Gehet hin im Nahmen Gottes des Vaters / des Sohnes und des Heil. Geistes / und gebet wohl ! Achtung auff die Worte so der Priester vor dem Altar spricht.

S. 13. Als sie nun wieder aus der Kirche kömen / und der Pfarrer in der Predigt eins und das andere von ihm erwehnet / hat er solches alsobald gemusst / aber nicht auff sich / sondern auff das Gespenst im nechsten Hause gedeutet / sagende : Der Priester hat recht geprediget : Der volant ist verworffen / ich aber / als ein Bothe von Gott gesand / bin nicht verworffen.

S. 14. Weilen nun der Herz Adjunctus den Leuten verbothen / dem Geist nicht weiter Gehör zu geben / und den Mittag das Weib aus dem Keller zu trincken hohlen wil / meldet sich der Geist wiederum ; das Weib aber wil ihm nicht mehr zuhören / sondern wirfft mit einem Stücke Holz nach ihm / worauff er antwortet : Wiltu nach dem Bothen werffen /
der

der von Gott Vater Sohn und H. Geist gesand ist: Als sie nun Nachmittag wieder zur Kirche kommen und vom Herrn Adjuncto befragt worden / ob sich der Geist wieder gemeldet? Da erzehlet ihm das Weib / daß sie nach ihm geworffen / und er darauff gesagt habe: Wiltu nach Gott Vater / Sohn und H. Geist werffen. So bald sie nach Hause kommt / spricht der Geist zu ihr: Du hast den Priester unrecht berichtet: Denn ich habe ja nicht gesagt: Wiltu nach Gott Vater / Sohn und H. Geist werffen / sondern nach dem Boten / so von ihnen gesand worden.

S. 15. Ferner hat die Frau gerichtlich außgesaget: daß den Tag zuvor ihr Schwager Hans Georg Redle zu ihr kommen / da hätte er auch angefangen zu reden: Er wäre ein Bothe / gesand von Gott den Vater / Sohn und Heil. Geist; worüber dieser Mann erschrocken / und dieses ist er Redle auch geständig. Als sie hernach mit ihrem Sohne in dem Keller gingen / habe er gesagt: O ihr Kleingläubigen / warumb seyd ihr so furchtsam: Sie hingegen habe ihn mit diesen Worten abgewiesen: Er solte nur hingehen wo er herkommen wäre / er hätte bey ihr nichts zu thun; Da habe er geantwortet: Ja er wolle nicht eher weichen / bis es würde erwiesen seyn / daß er kein guter Geist sey / und bis alle diese Sachen würden in die Schrift kommen. Unlängst hätte sie ihm auch gesagt: Er solte sich bey der Welt- und Geistl. Obrigkeit selber melden / dafern er etwas anzuzeigen hätte: Da er denn geantwortet: Man solte in der Schrift suchen da würde man finden / daß die Engel auch nicht einem jeden offenbahret / was sie thun solten.

S. 16. Den Sohn habe er öfters des Morgens auffgewecket und gesaget: Du ungehorsames Kind / wilstu die Schule versäumen? Das kleine in der Wiegen liegende Kind hätte er auch etliche mahl gewieget / und als das Weib einsten ihren Vater gebeten / er möchte doch in ihrer Abwesentheit auff das Kind Achtung geben; Hätte er gleich geantwortet: Wer wolte dem Kinde etwas thun; Wäre doch die Heil. Dreyeinigkeit bey ihm: Welches der Vater und das Mägdlein von 11. Jahren auch gehöret.

S. 17. Endlich als den 28. May die Hoch-Adel. Herrschafft Herz Forstmeister von Gleichen / der Director der daselbstigen Gerichte Herz D. Harras und Johan Nicolaus Hoffmann / Cantor zu Uhlstädt sich persönlich nebst den Gerichtschöpffen in dem Hause eingefunden / ist er auff den Boden entwichen. Als sie nun den Mann und Frau ihme nachgeschicket / umb recht zuzusehen / wo er bliebe / und was vor eine Gestalt er hätte / da hat er sich eben sehen lassen wie zuvor / und gesaget: Er wüste wohl daß die Gerichts-Persohnen vorhanden wären / und wolte derhalben nicht entweichen / damit man ihn nicht vor einen volanten hielte.

S. 18. Gleich

S. 18. Gleich nun / da sich die Gerichts-Persohnen wieder hinweg begeben wolten / haben sie eine sehr zarte und anmuthige Stimme vernommen / und als einer nach dem andern auff dem Boden gangen / hat er so wohl gegen den Herrn Ober-Forstmeister von Gleichen / als auch Hr. D. Harras sich klährlich vernehmen lassen : Man solte ihn keinen volant heissen / er wäre ein Bothe von Gott gesand / wenn er kein volant geheissen würde / wolte er schon ruhig seyn ; Welches absonderlich der Haußwirth / und Monl. Fritschius von Rudolstadt / wie auch der Cantor mit angehöret.

S. 19. Der Nachbar / Hans Thomaz / und sein Eheweib haben vor Gericht ingleichen außgesagt / daß sie den Geist auch öffters reden gehöret / er hätte auch drey mahl an ihren Hause angeklopffet / als sie gefraget : Wer da wäre ? Habe er geantwortet : Kuffe zu Gott ! Des andern Tages hätte er wieder angeklopffet / und gesagt : Schreye zu Gott ! Des dritten Tages aber : Thut Busse ; Gesehen hätten sie ihm nicht / wäre auch nicht wiederkommen.

S. 20. Den 9. Junii / war der 3. Sonntag nach Trinitatis hat Georg Cramer sein Weib unter der Predigt heissen zu Hause bleiben ; Der Geist aber hat geantwortet : Gehe du in den Tempel / und nim dein Kind auch mit / gib fleißig Achtung auff die Predigt / und nim den Segen mit nach Hause. Eben selbigen Tag hat er gesagt : Wenn man es nicht glauben würde / daß er ein Bothe Gottes wäre / so würden sie die Verstorung über sich ziehen / gleich wie Jerusalem.

S. 21. Als den 11. Junii frühe Morgens etliche reisende Persohnen dahin kommen / vorgebende / sie wären vom Herrn Adjuncto dahin gewiesen worden / und darauff in die Stube gangen / auch eines und anderes von dem Geiste gefraget : Uter andern auch / ob er das Vater Unser betete ? Da sie denn von den Leuten benachrichtiget worden / daß sie solches von ihm noch nicht gehöret hätten ; So sagten jene : Er könnte es auch nicht beten. Kaum aber waren gemeldete Persohnen aus dem Hause geschritten / da betete der Geist nicht allein das Vater Unser / sondern auch den 6. und 32. Psalm.

S. 22. Den 4. Sonntag nach Trinitatis hätte der Herr Pfarz in seiner Predigt zum Exordio das Gleichniß von einem Schwane genommen / und solches hernachmahls auff die heutige Welt appliciret , die wäre auch von aussen schön weiß / inwendig aber ganz schwarz und heßlich. So bald die Leute nach Hause kommen / hat der Geist die Predigt nicht nur gelobet / sondern auch die Worte hinzu gesetzt / daß die heutige Welt ein rechte Heuchel-Welt sey. Hat sich auch hernach etliche Tage mit singen so andächtig hören lassen / daß sich die Leute darüber höchlich verwundern müssen.

B

Son-

Sonderlich hat er den Spruch oft wiederholet : Des Weibes Saame wird der Schlangen den Kopff zertreten : Vor welchem sich doch sonst der Teuffel am meisten zu fürchten pfleget / wenn solcher bey denen Besessenen gesprochen wird.

S. 23. Als Georg Cramer den 21. Junii abermahls Gerichtlich vorgenommen worden / ob der eine Zeithero in seinem Hause entstandene Geist noch vorhanden / und was er vorgebracht ? Hat er berichtet / daß er auch noch vorhanden / und stets Christliche Vermahnungen thäte und betete. Als sie selbigen Tag in die Frentags Predigt gehen wollen / hätte er gesagt : Auff den lieben Johannes Tag wolle er mit Siegen und Seegen im Himmel einziehen / wie ihm der Vater / Sohn und Heil. Geist anbefohlen hätte. In den nächsten Christ-Feyertagen aber wolte er sich den unmündigen Kindern und einfältigen Leuten diesen Hause offenbahren / solches solten sie der Obrigkeit anzeigen. Anizo wolte er in den Himmel reisen und Befehl von Gott erwarten / was er weiter thun solte ; Borige Woche hätte er auch einmahl so gesaget / da wäre er einen ganken Tag stille gewesen bis auff den Abend.

S. 24. Die folgende Tage hätte er auffß neue viel schöne Seuffzer und Gebete gebetet / auch zu ihm gesagt : Schlage nach in deinem Buche du wirst sie schon finden. Als er nun kaum das Buch in die Hand bekommen / hätte er die Gebete gleich vor Augen gehabt / so er auch gezeichnet / nemlich aus M. Diekens Wasser-Nvelle pag. 126. wäre es dieses Seuffzerlein gewesen :

Freu dich Herr du bist erhöret.
 Jesus zeucht jetzt bey dir ein
 Sein Gang ist zu dir gelehret
 Heiß ihn nur willkommen seyn /
 Nur bereite dich ihm zu
 Gib dich ganz zu seiner Ruh /
 Deffne dein Gemüth und Seele
 Klag ihm was dich dräng und quäle.

Item. pag. 137. Wie wohl ist meiner Seelen /
 Das Jesus darinnen wohnt etc.
 Imgleichen.

Wer Jesum Christum recht erkent
 Der hat seine Zeit wohl angewend
 Darum bedencke / was du thust
 Bedencke daß du sterben must /
 Kurz ist dein Leben
 Du must für Gott Rechenschafft geben

Darum

Darum bedenck ich eben wohl
 Wo Leib und Seel hinfahren soll
 Wilt du denn ins ewige Leben eingehen
 So solt du allezeit im rechten Glauben wohl bestehen.

Item: Ich freue mich im HErrn und meine Seele ist frölich in meinem GOTT: Hosianna in der Höhe! Ich habe nun nichts mehr mit der Welt zu schaffen / sondern warte nur mit Verlangen biß auch IESUS seine letzte Zukunfft haben wird.

S. 25. Aus des seeligen Herren Arndts Paradieß-Gärtlein hätte er ganz deutlich und vernehmlich gesprochen / die Dancksagung für den Schutz der heiligen Engel / in folgenden Worten:

Ach du getreuer GOTT / du Liebhaber / Beschirmer und Erhalter des menschlichen Geschlechtes / du HErr der Heerschaaren / für welchem stehen tausendmahl tausend / und zehnmahl hundert tausend dienen dir / durch welchen alles geschaffen / beyde das Sichtbare und Unsichtbare / die Thronen / und die Herrschafften / wie hast du die Menschen so lieb / daß du ihnen von Kinde auff zugeordnet hast deine heilige Engel / die beständigen / demüthigen / freundlichen Gottlobende Engel / die gehorsahme / keusche / liebliche / warhaftige / gute Geisterlein / die schöne glänzende himmlische Feuerflämlein / die starcke Helden / das Heer Gottes / die heilige Wächter / die sich um uns herlagern / die wir deinen Nahmen fürchten / welche / unsere Engel / allezeit sehen das Angesicht unsers Vaters im Himmel / die für deinem Thron stehen / derer etlicher Nahmen du uns geoffenbahret hast / als des Erz-Engels Gabriels / das heisset Gottes Krafft / Michael / das ist / wer ist wie Gott / Raphael / Gottes Arzt. Mit welchen heiligen Engeln du die drey Stände / so du selbst geordnet hast auff Erden / beschüttest. Wie denn der Erz-Engel Gabriel / der für Gott stehet / der Jungfrauen Mariã den Bruch brachte / dem heiligen Priester Zachariã / die Geburt Johannis des Täuffels verkündiget / und dem heiligen Propheten Danieli die Zeit der Zukunfft des Mesia offenbahrte / als ein herlicher Kirchen-Engel / der Großfürst Michael / als ein Regenten und Schutz-Engel / der Obrigkeit und Lande schützt / auch für Gottes Volck streitet / und der Engel Raphael / welcher zum Haus-Engel verordnet ist / den Asmodi und Haus-Teufel in die Wüsten zu binden.

Ach lieber getreuer GOTT / was ist der Mensch / daß du ihn so hoch achtest / dir sage ich ewig Lob und Danck für diese Wolthat / daß du diese dienstbare Geisterlein ausgesandt hast zu dienen / denen / so die Seligkeit ererben sollen / und bitte dich / du wollest deinen Engel über mich Befehl thun / daß sie mich behüten auff allen meinen Wegen / daß sie mich auff den Händen tragen / und ich nicht meinen Fuß an einen Stein stosse / daß ich möge gehen

gehen auff den Löwen und Ottern / und treten auff den jungen Löwen und Drachen. Treibe von mir alle böse Geister / welche sind Lügner und Mörder von Anfang / behüte mich für ihrem Grimm und Wüten / für ihren Lügen und Lasterungen / für ihrer List und Betrug / daß sie nicht ihr Unkraut unter den Weizen säen in mein Herz. Behre den Lügengeistern in aller falschen Propheten Munde / dem Mordgeist in allen Tyrannen / dem Hofart und Geisteuffel im Haußstande. Laß mich deine heilige Engel allezeit begleiten / wie den Jacob / schützen wie den Propheten Elisäum mit feurigen Wagen und Rossen / auch Brodt und Wasser bringen / wie dem Eolia / das ist / Rath und Trost. Laß sie bey mir seyn in meinem Creutz / wie bey den dreyen Männern im feurigen Ofen / bey dem Propheten Daniel in der Löwengruben / aus allen Nöthen mich erretten / und ausführen / wie den Loth aus dem Feuer zu Sodom / wie Petrum aus dem Gefängniß / Paulum aus dem Schiffbruch / laß mein Hauß und Hoff / Kinder und alles was ich habe / durch deine Engel bewahret werden / wie das Hauß Jobs / daß der Feind keinen Eingriff thun kan.

Laß mich in deiner Furcht leben / dein Wort und Evangelium lieb haben / welches die Engel gelüftet anzuschauen : Gib mir wahre Busse in mein Herz / auff daß sich die Engel über mich freuen im Himmel / zünde in mir an ein brünstiges Gebet / und Lob deines Nahmens / daß ich eines Engels Ampt möge verrichten / und mit ihnen singen / Heilig / Heilig / Heilig ist GOTT der HERR Zebaoth. Und endlich laß auch meine Seele von den Engeln in Abrahams Schooß getragen werden / und mache mich in der Auferstehung an jenem Tage deinen heiligen Engeln gleich / daß ich derselben Gesellschaft ewig mit beywohnen möge / Amen.

Nach geendigtem Gebete hat er gesaget : Dieses ist ein schön Gebet / wenn ihr nur auch darnach thätet : Hat auch den Leuten solches auffzusuchen befohlen / welches / als sie es gethan / haben sie es auff den ersten Griff gefunden / so auch noch allezeit geschicht.

Item : Das Gebet umb die Heiligung des Sabbaths.

Ach du heiliger und gerechter GOTT / für welches Herzlichkeit die Seraphim ihre Angesichter zu decken / und singen : Heilig / Heilig / Heilig ist GOTT / der HERR Zebaoth : Ach laß mich durch rechtschaffene Heiligung des Nahmens / diß Amt der heiligen Engel auch verrichten / hilff daß ich mit allen Menschen deine Allmacht erkenne / deine Barmherzigkeit liebe / deiner Wahrheit von Herzen traue / deine Gerechtigkeit fürchte / deine Heiligkeit anbete / deine Weißheit preise / deinen Geboten gehorche / deiner Hülffe mich tröste / deiner Güte mich freue. Gib daß ich in keinem Dinge meine eigene Ehre und Ruhm suche / sondern in allen

len Dingen von Herzen meine / und getreulich suche deine Ehre / und Lob
deines heiligen Nahmens / auff daß du allein in allen Dingen geehret / ge-
ruhmet / gelobet und gepreiset werdest.

Gib daß ich dein Wort lieb habe über Gold und viel feines Goldes /
und dich nach deinem Wesen und Willen recht daraus erkenne / daß ich
auch demselben deinem Wort von Herzen gläube / heilig und gerecht / als
dein Kind / darnach lebe / und für allem Irthum und Kezerey dadurch be-
wahret werde. Gib daß ich meine Lust an dir habe / so hast du mir ver-
heissen zu geben was mein Herz wünschet. Gib daß ich dir für alle deine
Wolthaten Leibes und der Seelen dancke / dich herzlich und kindlich fürch-
te / ehre und liebe / in allen Nöthen mit starcker Zuversicht dich anruffe / dei-
nen H. Nahmen / und dein Wort in Liebe und Leyd freudig bekenne / und
bis ans Ende in wahren Glauben und heiligem Leben beständig bleibe /
dich mit allen Engeln und Außerwehlten hie zeitlich und dort ewig lobe und
preise / Amen.

Ferner ein Reim-Gebet.

JESU dir sey Ruhm und Stärke /
Daß du durch dein theures Blut /
Hast zerstöhrt des Satans Wercke //
Und gelöscht der Höllen Gluth /
Daß du uns verdammte Sünder /
Hast gemacht zu Gottes Kinder.
Schmerzlich / JESU! war dein Leiden /
Bitter / schmerzlich deine Pein /
Hätte mögen dir durchschneiden /
Herz / Seel / Adern / Mark und Bein /
Als die tieffen Wunden-Rissen /
Ließen Blut und Wasser sprützen.
Laß mir / JESU / dich dein Leiden /
Kommen oft für mein Gesicht /
So werd ich die Sünde meiden /
Welche dich so zugericht /
Denn werd ich der Welt absterben /
Und / was du erworben / erben.

Item. Das Lied : Es stehn für Gottes Throne / die unsre Diener
sind / der in sein'm lieben Sohne / liebt aller Menschen Kind / &c. Und wenn
er auff die Worte kommen : Zu fahren hin und her. Sey er voller Freu-
den gewesen / und hätte hin und her geschwebet.

Ferner hätte er gebetet.

Befiel dein'm Engel daß er komm /
Und uns bewach dein Eigenthum /
Gib uns die lieben Wächter zu /
Daß wir vor dem Satan haben Ruh.
So schlaffen wir im Nahmen dein
Dieweil die Engel bey uns seyn.

Du

Du Heilige Dreieinigkeit
Wir loben dich in Ewigkeit.

S. 26. Den 24. Junii Nachmittags / als die Frau Ober-Forstmeisterin mit dero ältesten Fräulein und vielen andern Leuten da gewesen / hat er sich abermahl hören lassen. Als auch vor einigen Tagen der Herr Ober-Forstmeister von Gleichen zu dem Herrn Pfarrer geschicket / ihm die Registratur sehen zu lassen / was Zeithero vorgegangen / selbiger aber solches geweigert; Hat solches der Geist alsobald gewußt / und zu den damahls anwesenden Leuten gesagt: Die Obrigkeit hätte recht / der Pfarz aber thäte unrecht / daß er der Obrigkeit die Acta verweigerte. Ferner hat er gesagt: Die Obrigkeit sollte doch den Pracht abschaffen und straffen / oder Gott würde mit Donner und Blitzen drein sehen. Als es den Tag zuvor starck gedonnert / hat er gesagt: Höret ihr nicht / wie Gott allmächtig ist / und seine Stimme in den Wolcken hören läßt?

S. 27. Den 25. Junii / hat er nochmahls seinen Abzug angezeigt. Und des Sonntags darauff früh gegen drey Uhren bey nahe einer Stunde mit den Leuten geredet / auch das ordentliche Evangelium auff Sanct Johannis Tag ganz vernehmlich hergesagt / nachgehends eine nachdrückliche Vermahnung an Geist- und Weltliche Obrigkeit / wie nicht weniger auch an die Ehe-Leute / umb friedlich zu leben / gethan / auch nochmahls bezeuget / daß er wäre ein Bothe von Gott dem Vater Sohn und Heiligen Geist gesand / umb den Priestern / Obrigkeit und Eltern anzuzeigen / daß sie die ihnen anvertraute Seelen fromm zumachen trachten sollten / er würde nun wieder in Himmel fahren. Indessen sollten sie ihn nicht verdammen / und übel von ihm reden / so würden sie wieder nicht verdammert werden / und solches hat er zu drey mahlen wiederholet. Endlich hat er mit folgenden Gesängen gleichsam seinen Abschied genommen:

Valet will ich dir geben /
Du arge falsche Welt / re.
Item: Welt / Ade / zu guter Nacht / re.

Und bald darauff:

Jetzt fahr ich hin zu Jesu Christ /
Mein Arm thu ich aufstrecken /
So schlaff ich ein und ruhe fest /
Kein Mensch kan mich aufwecken /
Denn Jesus Christus Gottes Sohn /
Der wird die Himmels-Thür auffthun /
Mich führen zum ewigen Leben.

S. 28. Dieses ist / was bißhero mit diesem Geiste vorgegangen; Niemand kan in dessen penetriren oder dahinter kommen / was es eigentlich vor eine Beschaffenheit darüm habe. Ob er nun aussen bleiben / oder auff die bestimmte Zeit seinem Versprechen zu Folge sich wieder einstellen wird / dörfte uns die Zeit offenbahren. D. ALI-

D. AUGUSTI Weiffers

Bedencken

Von

Englischen Erscheinungen ins gemein /
und insonderheit von dem vorbe-
schriebenen

Geiste zu Ober-Troffen.

Bewissens = Frage :

Ob man mit gutem Gewissen Gott umb Erscheinung
der Engel bitten möge / oder wann ohn unser Begehren der-
gleichen Erscheinungen geschehen / die man etwann für
Englisch ansehen möchte / wie man sich dabey
zu bezeigen habe?

In specie, was von dem Geiste zu Ober-Troffen zuhalten / obs ein gu-
ter oder böser Geist gewesen sey?

Antwort.

S. 1.

Was die erste Haupt-Frage (in thesi) betrifft / so möchte es
rationes dubitandi in utramque partem geben. Pro Affirma-
tivâ (daß man Gott umb Englische Erscheinungen und
Offenbahrungen woll ansprechen möge) streiten die En-
thusiasten und Schwermer. Wie man die Engel zu sich
fordern und von ihnen allerhand curieuse und neue Dinge erkündigen kön-
ne / das bemühen sich zuweisen Theophr. Paracelsus (*L. de Imaginib. f. 307. f.*)
H. Corn. Agrippa (*de occult. Philos.*) Ægid. Gutmann (*Offenbahrung Götel.
Majestät p. 423.*) Es seyn Anno 1686. in einer benahmten Reichs-Stadt
einige abergläubische Tractatus von *Andreas Luppio* unbesonnener Weise di-
strahiret / als *Clavicula Salomonis* und *Theosophia Pneumatica* oder die *Heil.
Geist Kunst / Schemhamphoras* und *Semiphoras Salomonis*, *Arbatel s. de Ma-
gia veterum*, (dessen Autor Julianus Sperber seyn soll) da gewiesen wird / wie
vermittelst gewisser Charactere, selzamer Wörter und einiger hiezu gerichteter

teter Gebeter / gewisse Engel angehalten werden können / sich zu melden / und allerhand Künste (unter andern Gold zu machen / sein Leben auff etliche Secula zu erstrecken etc.) zu offenbahren. Es wenden solche Leute auch zu ihrem Behuff ein / was in 7. Urnds Paradis-Gärtlein im Abendsegen gefunden wird: Laß mir die Heil. Engel erscheinen im Schlafe wie Joseph und den Weisen aus Morgenland / u. s. w. Sie wenden ein / die Engel seyn ja gute Geister / warum man Gott / von welchen alle gute Gaben kommen / nicht bitten könne / uns das gute sehen zulassen? Item / habe Augustinus wünschen können zu sehen *Romam in flore*, *Paulum in ore*, *Christum in carne*, warum es denn so gar unrecht seyn sollte / daß man wünsche die *Mahanajim* zu sehen / welche den Jacob auff seine Heim-Reise erschienen? u. s. w.

S. 2. Pro Negativâ (daß man Gott umb solche Erscheinungen nicht bitten solle) wird dagegen urgiret / die Gefahr / so bey solcher Erscheinung zubefürchten ist / wegen des Betrugs des Satans / der sich zu einen Engel des Lichts verstellen kan 2 Cor. XI. 14. welcher nicht so leicht zu erkennen ist / in dem die sonderbahren Wundergaben (wozu auch die Gabe Geister zu unterscheiden gehöret 1 Cor. XII. 10.) heutigs Tages nicht mehr im Schwange seyn. Dahero hat nicht allein Augustinus, sondern auch unser seel. Vater Lutherus Gott vielmehr gebeten / ihn mit dergleichen Erscheinungen zuverschonen (Comm. in Gen. XXII.) Ich achte der Engel (was ihren sichtbahren Anblick und Erscheinung betrifft) nicht / und pflege Gott täglich zu bitten / daß er ja der keinen zu mir senden wolle / es sey gleich in welcher Sache es immer seyn könne. Item T. 7. Witt. f. 435. Ich habe nun offermahls gesagt / daß ich von Anfang meiner Sachen allezeit den Herrn gebeten / daß er mir weder Traum / noch Gesicht / noch Engel schicke: Denn es haben mich viel Kotten-Geister angegriffen / deren einer sich der Träume / der ander der Gesichter / und aber ein ander sonderlicher Offenbarung sich gerühmet / damit sie sich unterstanden mich zu lehren. Aber ich habe ihnen geantwortet / daß ich solcher Offenbarung nicht begehre / und wann mir auch selbst etliche würden fürkommen / wolte ich ihnen doch nicht glauben / u. s. w. In vitis Patrum (p. 107.) wird erzehlet / daß zu einem frommen Bruder einer gekommen sey in Gestalt eines klarleuchtenden Engels / der gesagt: Ich bin der Engel Gabriel / warum schleusstu deine Augen für mir zu? Ich bin zu dir gesandt. Welchen aber der Bruder abgewiesen und geantwortet: Siehe zu / daß du nicht unrecht ankommest und etwann zu einen andern gesandt seyst / denn ich bins nicht werth / daß ein Engel zu mir solte gesandt werden. Worauff der Satan sich bald wieder verlohren.

S. 3. Das

S. 3. Damit man nun hiebey die rechte *Decision* und Antwort treffen möge/ so ist zu wissen/ daß es allerdings ein mißlicher Vorwitz seyn würde/ Englische Erscheinungen von Gott zu begehren und zubitten/ nicht allein wegen der Gefahr/ daß man nicht etwann einen bösen Engel für einen guten ansehe; sondern auch weil solche Bitte auff keinem Befehl noch Verheißung Gottes gegründet ist/ nun aber müssen wir ja nach seinen Willen bitten/ wann er uns hören soll 1 Joh. V. 14. Ob gleich dieses oder jenes an und für sich gut ist/ so weiß doch Gott am besten/ ob und wie fern es uns gut sey? Gnug ist's uns demnach/ daß wir der Englischen Gegenwart/ Wache/ Schutz und Schirms versichert seyn (laut der klaren Verheißungen Psal. XXXIV. 8. Psal. XCI. 11. Zach. III. 7. Ebr. I. 14. &c.) Was das Sehen anbetriß/ wollen wir lieber warten und uns gerne gedulden/ biß wir kommen zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engel Ebr. XII. 22. da wollen wir uns an ihnen ewig satt/ doch nimmer müde sehen. Was die Worte in J. Arnds Paradis-Gärtlein betriß/ so lauten sie etwas frembde und ungewöhnlich/ zumahl in derer Ohren/ die durch Gewohnheit geübte Sinnen haben zum Unterscheid des guten und bösen Ebr. V. 14. jedennoch ist gleichwol des Autoris Meinung nicht daß man Gott umb würckliche Erscheinung und Gespräch der Engel bitten solle/ sondern nur umb die Bildnisse derselben im Schlasse oder umb gute und tröstliche Träume von den Engeln/ wiewol auch nicht eben nöthig dergleichen zu determiniren und vorzuschreiben (Conf. Schutz-Schrift wieder den Guttmannischen Offenbarungs Patron P. I. p. 262. 415. 426.) Was endlich Augustini Wunsch betriß/ so hat derselbe nur ex hypothesi gewünscht/ das florierende Rom/ den lehrenden Paulum/ und Christum im Fleische zu sehen/ nemlich posito, wann er zur selbigen Zeit gelebet hätte/ jedoch hat er nie von Gott begehrt oder gebeten eines derselbigen in presenti würcklich zu sehen. Also könnte auch wol jemand sprechen/ Ich möchte wol wünschen/ daß ich wäre dabey gewesen und das schöne Spectacul der Mahanajim, welche sich dem lieben Jacob sehen lassen/ mit angesehen hätte (sc. ex hypothesi, wann ich damahls gelebet hätte) allein damit wäre nicht gesagt/ daß man Gott directè bitten sollte/ solch Engel-Gesichte auffer ordentlich in presenti zu zeigen: Wie denn auch ja Jacob selbst Gott umb solche Erscheinung nicht gebeten hatte.

S. 4. Fragt man aber nun weiter/ wie wann aber dergleichen Erscheinungen ohn unser Bitten und Begehren uns begegnen solten/ was dabey zu thun? Da hat man allerdings behutsam zu gehen/ damit nicht Satan durch seine Schalckheit unter einer Engel-Larve die Sinne ver- rücke von der Einfältigkeit in Christo 2 Cor. XI. 3. wie er dessen Proben
 C
 gnug

gnug abgelegt hat. Von einer Jungfrauen zu Gent erzehlet Sim. Majolus (*Dier. Canicul. P. II. Coll. 2. p. 508.*) wie dieselbe sonst zum Gebet und Gottesdienst sich fleißig gehalten habe/ allein vom Satan/ unter der Engel-Larve/ dermassen eingenommen und betrogen sey/ daß er ihr eingebildet/ sie würde wie die Jungfrau Maria in unverletzter Keuschheit vom Himmel schwanger werden/ welche aber endlich mit unsäglichen Schmerzen eine grosse Menge abscheulicher und stinckender Würmer zur Welt gebracht. Also berichtet Wolfius (*Leet. Memor. Cent. 16. Tom. 2. p. 291.*) aus Eginaldo, daß der Teuffel Ludovici Königs in Teutschland Sohne Carolo in Gestalt eines schönen Engels erschienen und zu ihm gesagt/ sein Vater Ludovicus stelle ihm nach und wolle ihn erwürgen/ damit er seinen jüngsten Sohn Carolomannum zum Erben des Königreichs machen möge. Hierüber ist Carolus sehr bestürzt und aus Furcht in einen nahe bey gelegenen Tempel geflohen/ dem aber der Teuffel gefolget und gesagt: Warum fürchtestu dich und fleuchst? Gedenckestu nicht/ wo meine Worte nicht von Gott wären/ ich würde nimmer in diesen Tempel gekommen seyn? Drum glaube mir sicherlich und nimm das Sacrament aus meinen Händen: Womit er ihm auch eine Gestalt einer Hostien offeriret, allein bald drauff sich gnugsam mercken lassen/ den Carolum besessen/ daß er so fort angefangen greulich zu brüllen u. s. w. Dergleichen Exempel in grosser Menge aus den Historien könnten angeführet werden. Dahero heists hie: *Μέμνησο ἀπιστίαν,* Um sichersten ist/ man traue ja nicht leicht.

s. 5. Für allen Dingen muß man in solchen Fall sehen auff des Erscheinenden Anbringen und Gewerbe. Solte ein solcher Geist sich auffführen/ als ein Lehrer und Buß-Prediger/ als ein Reformator des Ministerii und anderer Stände/ so macht er sich schon verdächtig/ denn es ist nunmehr (nach dem der unerschaffene Engel des Bundes uns allen Rath Gottes von unser Seligkeit verkündigt und wir den vollständigen Canonem und Lehr-Buch der Schrift haben Joh. I. 18. Ebr. I. 1. f. c. II. 3. so daß da auch ein Engel vom Himmel uns was anders predigen wolte/ derselbe verfluchet seyn müste Gal. I. 8.) nicht der Engel Ambt/ die Menschen in Glaubens- und Gewissens-Sachen zu lehren oder Buße zu predigen/ sondern es seyn die Kirchen-Lehrer dazu bestellet Eph. IV. 11. f. wohin denn (suo modo) alles gehöret/ was wegen der heutigen Offenbahrungen in Glaubens- und Gewissens-Sachen in meinem *Antienthusiasmo c. 2. p. 61. f.* beygebracht ist. Wann nun der erscheinende Geist sich für einen Lehrer und Buß-Prediger aufgeben solte/ so ist schon zubefahren/ daß er was anders drunter suche (*Conf. Keslerus Theol. Cas. Consc. c. 5. p. 26. f.*) Wo man höret/ daß nach der Apostel Zeit Engel die Menschen gelehret haben/

haben / feilet es nicht wol / es hat sich ein Betrug dabey gefunden / sagt der umb die algemeine und insonderheit diese Lübeckische Kirche hochverdiente Theologus D. Nicol. Hunnius in Christlicher Betrachtung der neuen *Pamcelfischen* und *Weigelianischen Theologii*, in der 10. Ursach p. 406.

S. 6. Wann aber bey dergleichen Erscheinungen oder Gesichtern nur von leiblichen Dingen und Zufällen gehandelt und etwan dem Menschen ein sonderlicher Wincel zu seiner guten Nachricht / Privat-Præcaution und Warnung für bevorstehendem Unglücke gegeben wird / das hat man zwar nicht schlechthin zuverachten oder für teuflisch zuhalten / (denn es könnte wol durch Gottes dispensation ein guter Engel seyn) jedoch wol zuzusehen / daß man nicht drüber in Aberglauben oder Mißtrauen gegen Gott verfalle / wie davon in meinem *Antienthusiasmo* c. I. p. 26. f. ein mehres anzutreffen seyn wird. In Specie wird nicht geleugnet / daß Gott noch zu Zeiten seinen frommen und lieben Kindern / wanns zumahl zum Valet und Abschied aus der Welt geht / einen sonderbahren Trost-Blick von den Engeln / die gleichsam in *procinctu* stehen / die Seele in Abrahams Schooß zu überbringen / zu gönnen und ihnen dadurch den herben und bitteren Todes-Bissen zuversüßsen pflege. Conf. *Antienthus. nostræ* p. 32. f. & *quæ in genere de apparitionibus & revelationibus Angelicis monent nostrates* Gerhardus *Dispp. Acad.* p. 844. Nic. Hunnius *l. c.* p. 398. Balduinus *Cas. Consc. L. 3. c. 1. cas. 3.* p. 552. f. Mengerius *Inform. Consc.* p. 891. Brochmandus *T. 1. Syst. L. de Angel. c. 3. cas. 2.* p. 271. f. Keslerus *l. c. c. 3. f.* p. 12. f. Schutz-Schrift wieder den Guttm. Offenb. Patron p. 437. & *alibi*, D. D. Sam. Schelwigius *Cynof. Consc.* p. 140. & *alii.*)

Was von dem sonderbahren Geiste zu Ober-Crossen zu halten sey?

S. 7. Nunmehr aber gehen wir à thesi ad hypothesin, und kommen auff den sonderbahren Geist / der sich in diesem jetztlauffenden Jahre soll in einem Dorffe zwischen Jena und Rudolphstadt gelegen / Nahmens Ober-Crossen / einem Baur-Weibe gezeigt / für einen Boten der H. Dreya einigkeit außgegeben / und vom 28. Aprilis bis auff den 25. Junii allerhand geredet haben / da sich nun fraget / ob denn gar nicht zu *penetriren* stehe / was es für eine Bewandniß umb ihn habe (wie in der Relation S. 28. stehet) oder ob man einen guten oder bösen Engel an ihn habe?

S. 8. Da ich denn anfangs die davon zu Zirnstadt gedruckte Relation dahin gestellet seyn lasse / wiewol noch viel dabey zu erinnern wäre. Der Autor berufft sich zwar auff die Gerichtlichen Protocolla und andere von glaubwürdigen Personen eingelauffene Nachrichten (S. 1.) allein er nennet gleichwol seinen Nahmen nicht und producirt die Urkunden nicht / welches

dennoch nöthig gewesen wäre / wann man das Factum selbst hätte verificiren oder zur Probe darstellen wollen. Es kommt (wie der Autor S. 1. selbst gestehet) so viel die Erscheinung des Geistes anbetrifft / alles auff die Aussage eines Baur-Weibes und ihres kleinen Sohns von 8. oder 9. Jahren an / wobey man sich billig wundern muß über die herrliche Memorie des armen einfältigen Baur-Weibs / die wol schwerlich ein Protocoll wird gehalten haben / und doch so richtig behalten / was der Geist schier acht Wochen durch geredet / was er gebetet / gelesen / auch ob er nichts verfälscht und etwan das nöthigste aufgelassen) den andern hat sich der vermeinte sonderbare Geist nicht sehen lassen / sondern sie haben ihn nur gehört S. 17. 18.

S. 9. Nun kan aber bey dergleichen Dingen vielfältiger Menschlicher Betrug mit unterlauffen / nicht allein was das Hören betrifft / da es wol geschehen / daß der Pabst *Coelestinus V.* sich vom Pabstlichen Stuhl hat narren lassen / in dem ihm jemand durch ein Sprach-Rohr zugeredet : *Cede Coelestine, cede; aut Papalum dimitte aut vitam amittes!* Sondern auch was das übrige bey dieser Sache anlanget. Es ist was Altes / was von zwey Tauben erzehlet wird / die man in den *Dodonäischen Wäldern* als Göttlich verehret / weil sie allerhand sollen verkündiget haben / welches aber nicht von den 2. Tauben / sondern von zwey Wahrsager-Dirnen geschehen / davon nachgelesen werden kan bey *Vossio de Idol. Gent. L. 3. c. 44. p. 480.* *Bocharto Hieroz. P. II. c. 1. p. 3.* *Dan. Clasenio de Oraculis l. 2. c. 4. S. 4. p. 313. f.* So ist auch nicht unbekannt / wie der Baur-Engel von Geerlingen (wie ihn *Ursinus Praef. des Zeiger-Sandloins* heist) die Leute geäffet hat. Im Jahr Christi 1648. gab ein gemeiner Wein-Gärtner / Namens *Sans Keil* / von Geerlingen / im Herzogthum *Württemberg* gelegen / für / wie er des Morgens in den Weinberg gangen / und in dem er seinen Morgensegen gelesen und sein Gebet verrichtet / sey ein Engel zu ihm kommen und habe ihm befohlen dem Fürsten anzuzeigen / daß Gott inner sechs Monathen das ganze *Württemberg* Land / wegen vieler drinnen grassirenden Laster / mit des Türcken Schwerdt und andern Plagen heimsuchen wolle / worauff er drey mahl Wehe geschrieen / und dem Weingärtner die Hippen aus der Hand genommen / sechs Reben damit abgeschnitten / welche Blut geschwisset / selbige dem Fürsten zum Warzeichen zubringen. Es ist zwar dadurch dieser *Sans Keil* anfangs in groß Ansehen kommen / endlich aber hat sich befunden / daß es lauter Betrug gewesen / massen er nachmahls selbst bekennet / daß er vier Jahr mit dieser Sache umbgegangen / alles ertichtet und die Reben gefärbet habe / drauff er in der Stadt *Nürtingen* am Pranger mit Ruthen aufgestrichen und des Landes ewig verwiesen ist / wie solches ausführlicher erzehlet *Narcissus Schwelin* (in der *Würtemb. Chron. p. 490. f. conf.*

conf. de *Angelo illo Geerlingensi* Urfinus *Præf.* des Zeiger-Sändleins / D. Tob. Wagnerus in *Casual-Pred.* p. 738. f. 775.) Also stehe es noch dahin / wie es umb die Sache selbst eine Bewandnuß habe / und ob es etwan / (dafern dem Berichte nach dergleichen passiret) das einfältige Baur-Weib / wie auch andere / so sich mit dem blossen Hören abweisen lassen / von einem Schwermer / oder auch von einer losen Bettel / hinter das Licht geführet seyn?

S. 10. Allein gesetzt / daß es warhafftig ein Geist gewesen / der dieses alles / was erzehlet und auch also / wie es erzehlet wird / gewircket / so scheint's dennoch nicht so gar schwehr zu penetriren / oder dahinter zu kommen / was es für ein Geist gewesen seyn müste? wann man nur auff seine Gestalt / *Actiones*, Geberden und Anbringen etwas genauere Nachricht giebt.

S. 11. Und Anfangs zwar kommt mir allerdings verdächtig für / die Gestalt / worinnen sich dieser Geist präsentiret / nemblich als eine weisse Taube / deren Haupt mit einer glänzenden Chrone gleich einem Regenbogen umbgeben gewesen S. 1. 3. Gute Engel / wann sie als Gottes Referendarii mit den Menschen zureden haben / pflegen als Jünglinge oder Männer / in menschlicher Gestalt / zu erscheinen / (denn wann sie bloß zum Schutz geschickt werden / präsentiren sie sich auch wol als feurige Wagen i. e. Streit-Wagen mit Kriegsleuten besetzt / und Rosse 2 Reg. VI.) und hat man kein Exempel / daß jemahls ein Engel in Tauben-Gestalt mit den Menschen geredet hätte. Denn daß etwann Mart. Delkio (*Disqv. Mag. l. 2. qv. 26. sect. 3. p. 259.*) muthmassen will / daß die hellglänzende Taube (*mirabili splendore rutilans*) welche mit dem Gammario (nach Surii Bericht T. 5. l. 8.) geredet haben soll / wol könne ein guter Engel gewesen seyn / findet bey uns wenig Glauben / in dem die Sache selbst unerwiesen / und wir Lutheraner etwas zu Ekel seyn / der Papisten ihre Münchs-Legenden für Evangelia oder auch alle Geister / so zur Müncherey was contribuirt haben / für gute Engel anzunehmen. Es scheint aber / daß der Geist / welcher sich zu Ober-Crossen gezeigt / dem Heil. Geiste habe wollen nachäffen / welcher bey der Tauffe Christi in Tauben-Gestalt erschienen Matth. III. 16. oder auch das Taublein / welches dort Noa Bote war / Gen. VIII. 11. bey seiner vermeinten Botschafft präsentiren. Wiervol die glänzende Krone auff dem Haupte von den Heuschrecken könnte erborget seyn / die aus dem Abgrunde kamen und hatten auff ihrem Haupte wie Kronen dem Golde gleich / Apoc. IX. 1--7.

S. 12. Es giebt ja zwar sonst Mart. Delrio (*l. c. q. 28. sect. 3. p. 333.*) für / es habe Gott dem Satan noch nie verstattet in einer Tauben oder

eines Lambs zuerscheinen. Allein es ist dieses ein nichtiges Vorgeben. Ist dem Satan öftters zugelassen worden / in des Herrn Christi Gestalt zuerscheinen (v. Antienthus. nost. p. 247. 322. & conf. Gasp. Scoltus *Phys. Curios. L. 2. c. 34. p. 335.*) worum auch nicht in dieser Thiere Gestalt? Was in specie die Tauben-Gestalt betrifft / so hat in derselben der Satan vielfältig sein Spiel gehabt. Von den Assyriern ist bekant / daß sie dem Teufel in einem Tauben-Bilde Göttliche Ehre erwiesen (Conf. Vossius *de Idol. Gent. L. 1. c. 23. p. 90.* Bochartus *Hieroz. P. II. p. 5.* Samaritanis tamen per calumniam à Judæis imputari, quod columbam adorârint, notant iidem & Seldenus *de DIS Syr. Synt. II. c. 3. p. 275.*) Daß Joh. Warner / ein reicher Baur von Bockendorff in Meissen / ein falscher Prophet gewesen sey und also seine Offenbarungen von keinem gutem Geiste gehabt habe / solches habe ich erwiesen im Antienth. c. 4. p. 259. Jedennoch schwazt dieser Warner ebenwol von einem schönen weissen Taubelein / durch welches er sey erleuchtet worden. Seine Worte seyn (in der Beschreibung etlicher Visionen Anno 1639. heraus gegeben p. 7. 8.) Und es schwebete ein helles / schönes / weisses Taubichen aus dem Licht der Sonnen / und ließ sich an einen feurigen Strahl nebst der feurigen Seule herunter / und hielt stille im hellen Feur an meinem Munde: Der Mund ward mir auffgethan als durch einen Menschen / als wenn mit zween Fingern mir die Zunge wäre außgestreckt. Das Taubichen schwebte gar nahe an mir / und beiß mit seinem Schnäblichen in meine Zung / und war gleich / als würde ich mit weicher Baumwolle angerührt / aber mit dem Leibe / mit den Flügeln und Füßen rührte es mich nicht / sondern stund in feurigen Strahlen / und brüstet sich auff an der Brust / wie eine natürliche Taube / die ein junges mit Essen füllet / und bließ mir Odem ein eine lange Zeit / der Odem schmeckte in meinem Munde / als wie Honig / aber im Herzen versämlete sich aller Odem / welcher mir eingeblasen war / und brennete bey mir wie ein Feur / welches ich nicht wol außstehen kunte / etc. Also erzehlet er (in den 14. Visionen, Vis. 9.) ein Gesicht von drey weissen Tauben / und dergleichen mehr. Es müssen gewißl. auch keine gute Geister gewesen seyn / welche auff Anleitung eines abergläubischen Priesters eines vornehmen Französischen Herrn Gemahlinn den entwandten kostbaren Rosen-Cranz von Diamanten / durch redende Tauben / wird haben zuweisen wollen / sinthemahl dieselbe Dame über solchen Furwitz mit hefftigen Schrecken überfallen und mit peinlichen Schmerzen aus der Welt gerissen ist / wie Erasmus Francisci in den Anmerckungen an des Herrn Baron Valvasors Ehre des Hertzogthums Crainl. 7. c. 16. p. 481. f. berichtet. Und was waren es denn wol für saubere Taubens

ben = Erscheinungen / welche der Teuffels = Prophet David Joris hatte ?
 (Refert ex Ullb. Emmio Jessenius *in vita impostoris* p. 7. vidisse ipsum in ecstasi
 foeminas eudas, quæ versæ fuerint in totidem *columbas*, ipse verò transforma-
 tus in *columbum*, qui omnes *columbas* compresserit.)

S. 13. Ferner wann gute Engel von GOTT gesandt werden / den
 Menschen etwas anzukündigen / so treiben sie keine Ufsankerey / sondern
 verrichten ihre Commillions hurtig und expedit, und nehmen / so dann/
 wann sie nach ihres Principals Willen den Vortrag gethan / wieder ihren
 Abschied. Dieser Geist aber zu Ober-Crossen macht viel wunderliches
 Pluffhebens / er macht den Leuten ein hauffen Molestie und Verdruß / er
 pocht und klopft an alle Wände in der Stuben / treibt auch solch Klopfen
 etliche Wochen nach einander s. 2. er terminirt und schwermith herum / läßt
 sich bald in der Stuben / bald im Hause s. 3. 4. bald am Keller / bald in
 der Kammer auff dem Boden s. 8. 11. hören und sehen; bald wieget er
 das Kind / bald weckt er den Schul-Knaben s. 16. Das pflegen sonst
 keine gute Engel / sondern Polter-Geister zu thun.

S. 14. Gleich wie sonst irdische Legaten ihres Herrn Respect und Au-
 toritet wol in acht nehmen / und sehen daß sie sich nicht prostituiren; also auch
 verrichten die guten Engel / als GOTTes Abgesandten / das Ihrige mit einer
 ihnen anständigen Gravitet und Nachdruck: bey den Frommen secundirt
 sie GOTT durch eine Herzkührende Krafft / welche er die Leute empfinden
 läßt: bey den Gottlosen läßt sich der Nachdruck ihrer Gesandschafft bald
 spühren / wie solches die Sodomiter und andere erfahren haben: Allein die-
 ser ärmliche Geist hat schlechte Autoritet, er muß sich fort weisen s. 6. 15. und
 mit Knüppeln werffen lassen s. 14. das muß er leyden / bittet dazu noch
 ganz zitterlich umb gut Wetter: Man solle ihn keinen *Volant* heißen / er
 sey ein Bote von GOTT gesandt / wann er kein *Volant* geheissen würde /
 wolte er schon ruhig seyn s. 18. Wie läppisch legitimirt er doch seine Pers-
 son / wann er s. 5. zum Baur-Weibe und Knaben spricht: Er sey ein Bo-
 te von GOTT gesandt / und wann sie solches nicht glauben wollen / so
 wolle er hiemit fragen: Was ist denn GOTT der Allerhöchste? Wor-
 auff er / als jene geschwiegen / selbst aus dem Altenburgischen Catechismo
 geantwortet: Ist denn damit seine Vocation zum Boten GOTTes legiti-
 mirt? Hätte denn nicht ein jeder Dorff-Schulmeister dergleichen Fragen
 und Antworten können? Oder hat er hiemit bloß erweisen wollen / daß er
 kein böser Geist sey / glauben denn nicht eben das / was er gesagt / die Teuf-
 fel und erzittern? Jac. II. 19. wie Jejun lautets doch / wann er an des Nach-
 bahrs Hause anklopft und auff befragen: Wer da sey? antwortet: Ruff
 zu GOTT. Des andern Tages klopft er wieder an und spricht: Schreit

zu Gott ! Des dritten Tages aber : Thut Busse (s. 19.) Und was ist
für ein Abschied für einen Engel / wann er abfährt und spricht : Jetzt fahr
ich hin zu Jesu Christ / Mein arm thu ich aufstrecken u. s. w. s. 27.
D. Keslerus erzehlet auch von einem solchen Göckel-Geist / der da soll er-
schienen seyn als ein Knäblein / mit einem kleinen Bärtlein / welcher sich
bald auff das Ofen-Gebäude / bald auff den Tisch / bald auff das Kammer-
Bette gesetzt / bald in solches / bald ein anders Hemdlein angehabt / u. s. w.
(Theol. Cas. Consc. c. 4. p. 20. f.)

s. 15. Was sein Anbringen anbetrifft / so besteht dasselbe mehren-
theils in (wägsgörig) neben Sachen / daß er allerhand bekante Gebete /
Lieder / Psalmen / Evangelia / Catechismus-Fragen her recitiret / und
gelesen / wozu sonst traun kein Engel nöthig war / sondern es hätte es ein
jeder Schulmeister oder Küster gar wol verrichten können : Das rechte
(sör) oder Hauptwerck / worum er allem Ansehen nach gesandt seyn will /
besteht darinn / daß er ein Lehrer und Bus-Prediger / ein Reformatör
des ordentlichen Predig-Ambts und anderer Stände seyn will / denn er
ruft / wiewol nur in gemein (welches ohne dem täglich von den Predigern
geschicht) thut Busse s. 9 / 19. er thut Verordnung / was der Herr Adjun-
ctus Schumann / Pharr-Herr zu Uhlestädt dem Weibe für einen Psalm
erklären soll s. 8. Er spricht einsmahls : Die Obrigkeit habe recht / der
Pfarz aber unrecht : Item : Die Obrigkeit solle doch den Pracht abschaf-
fen und straffen / oder Gott würde mit Donner und Blitz drein sehen
s. 26. Er thut eine Vermahnung an Geist- und Weltliche-Obrigkeit /
wie nicht weniger auch an die Ehe-Leute / umb friedlich zu leben : be-
zeugt / er sey ein Bote von Gott dem Vater / Sohn und Heil. Geist
gesandt / umb den Priestern / Obrigkeit und Eltern anzuzeigen / daß
sie die ihnen anvertraute Seelen fromm zumachen trachten solten. s. 27.
Dieses ist aber / zumahl nach der Apostel Zeit / nicht der Engel Thun und
Ambt / und greiffet also dieser Geist in ein frembd Ambt 1 Pet. IV. 15. wel-
ches sich sonst der Satan öfters zuthun unterstanden hat. Und möchte
man nicht unbillig von diesem Geiste sagen / was D. Keslerus (l. c. p. 34.) von
einem seines Gleichen spricht : Dieses Geistlein dörfste sich wol zu einen
Superintendenten im Lande gebrauchen lassen.

s. 16. Es verräth sich auch dieser Geist ziemlicher massen selbst und
schlägt sich mit seinen eignen Worten / wie denn der Satan nicht allezeit
den Schalck so bergen kan / daß man nicht bey genauer Aufficht denselben
in etwas merckete. Denn wann das Baur-Weib einsmahls zu ihm spricht :
Er solle nur hingehen / wo er hergekommen wäre / er hätte bey ihr nichts
zu thun ; so antwortet er : Ja er wolle nicht eher weichen / bis es würde
erwiesen

erwiesen seyn / daß er kein guter Geist sey / und bis alle diese Sachen würden in die Schrift kommen. S. 15. Ist ja eben / als wann einer wolte sprechen : Ich gehe nicht eher aus dieser Stuben / bis man mir beweiset / daß ich kein redlicher Mann sey. So müste ja ein solcher Mensch sich zum Schelm machen lassen / oder er müste in der Stuben sterben. Ich mache wieder dieses Geistlein diesfalls ein solch Dilemma : Entweder ist ihm bewiesen / daß er kein guter Geist sey / oder es ist ihm nicht bewiesen. Ist ihm bewiesen / so hat er zwar seyn Wort gehalten / allein man weiß so dann / wer er sey / nemblich ein böser Geist. Ist ihm nicht erwiesen / so hat er sich auff's Maul schlagen müssen / denn er ist ja den 25. Junii gewichen / und zwar wieder Parole, denn es war ihm noch nicht erwiesen / was er haben wolte. So hat er auch darinn nicht seinen Zweck erreicht / daß er sich vermessen / nicht eher zu weichen / bis alle diese Sachen in die Schrift kommen würden / welches aber allererst nach dem 25. Junii / da er schon abgefahren war / geschehen ist. Es will auch nicht wol zusammenklappen / daß er S. 24. spricht : Ich habe nun nichts mehr mit der Welt zuschaffen / sondern warte nur mit Verlangen / bis auch Jesus seine letzte Zukunft haben wird ; und gleichwol hatte er S. 23. versprochen / in den nächsten Christ-Feiertagen sich den unmündigen Kindern und einfältigen Leuten in dem Hause zu offenbahren / begehrt auch solches der Obrigkeit zu intimiren / vielleicht damit sie sich gefast halten könnte / diesen Gast desto herzlicher zu empfangen.

S. 17. Aus dem / was nun solcher massen beygebracht ist / kan ich meines Orts nicht anders schliessen / als daß dieser Geist kein rechtschaffener guter Engel und Bote Gottes gewesen sey / sondern der Lügen-Geist sein Affenspiel getrieben habe. Vielleicht weil derselbe siehet / daß zu unser Zeit die neuen Propheten / begeisterten Mägde und Weiber / sich mit ihren Offenbahrungen und Bezeugungen weitlich getummelt / und aber es schier das Ansehen gewinnen will / daß ihr credit periclitiren und ihre Thorheit jederman offenbahr werden will 2 Tim. III. 9. und es ihm gleichwol dran gelegen ist / daß diese Leute nicht abgehn ; so hat er ihnen secundiren, seine Person auff dem Theatro präsentiren und sein Spiel anstellen wollen. Und solte dieses Geistlein nicht / in dem es spricht S. 27. es sey von GOTT dem Vater / Sohn und heiligen Geist gesandt / umb den Priestern / Obrigkeit und Eltern anzuzeigen / daß sie die ihnen anvertrauete Seelen fromm zumachen trachten sollen / er würde nun wieder in den Himmel fahren ; denen so genannten Pietisten oder Heuchlerischen Frommmachern flattiren, das Wort reden / und ihnen gleichsam hiemit (lampada tradere) sein bisheriges Ambt resigniren wollen ?

D

S. 18. Und

S. 18. Und thut dagegen nichts / daß etwan jemand einwenden wolte / oder vielleicht der ungenannte Verfasser dieser Relation hat dem Leser insinuiren wollen (1.) daß dieser Geist nichts böses geredet und gethan / vielmehr aber Gottes Ehre gesucht / die Leute zum Catechismo / Gebete / zur Kirchen / zur Schulen / und zu allen Guten angehalten S. 3. 5. 8. 1. 12. 16. 20. 24. 1. (2.) Daß er unter andern das Vater Unser gebetet / wie auch den Spruch / dafür sich sonst der Teuffel zu scheuen pfleget / oft wiederhohlet : Des Weibes Saamen wird der Schlangen den Kopff zu treten. S. 21. 22. (3.) Daß er dem Satan oder *Volant* widersprochen / und mit ihm nichts hat wollen zuschaffen haben S. 7. 13.

S. 19. Allein was das Erste betrifft / daß dieser Geist nichts Böses / sondern alles Gutes vorgegeben / so ist die Antwort : Zugeschweigen / daß er gleichwol auch sich mit falschen und ungereimten Reden prostituirt, und dabey allerhand *αἰσώματα* tractiret; so folget gar nicht / der Geist hat nichts Böses gethan oder geredet : E. Ist er ein guter Geist gewesen; denn er kan auch durch dasjenige / was man für gut ansieht / was Böses intendiret haben (Thyræus *L. de Spirituum Apparitione* c. 10. S. 9. p. 66. *Errant qui putant illos Spiritus esse bonos, qui bona consulunt vel à nobis expetunt. Quoniam aliud est bona consulere & expetere, aliud benè. Consulunt & expetunt bona boni & mali, at benè, boni tantùm. Et Bodinus l. 3. de Magor. Ove monom. c. 6. p. 314. ex artic. 12. determinationis Sorbonæ contra Magos factæ A. 1398. ista allegat : Satanas jejunia, preces & orationes imperat, etiamque hostiâ abutitur, ut imperitos decipiat.*) Es muß den Satan niemand für so alber und einfältig ansehen / daß er alsbald gleich zu sagen solte / was er wolte (Nusquam diabolus apertâ fronte se prodit, Hieron. *in vitâ Malchi Monachi* T. 1. p. 256.) Nein / er weiß den Schalck meisterlich zu bergen und sich mit Gottes Wort zu schmücken : Er kommt nicht daher getrollet / spricht Lutherus T. 5. Jen. f. 515. in seiner scheußlichen schwarzen Farbe / daß er sagte : Ich bin Satan hüte dich für mir; Sondern schleicht daher wie eine Schlange und schmückt sich auffs allerschönste mit Gottes Wort und Nahmen / bringet eben die Sprüche und Schrift die wir lieb haben / führen und uns drauff gründen / und giebt dazu trefflichen Ernst und Andacht vor / als ein treuer frommer Prediger / der da nichts anders suche / denn Gottes Ehre und der Seelen Heil.

S. 20. Und solches hat der Satan nicht allein hier / sondern vielfältig sonsten practiciret. Wie holdselig machte er doch dorten seine Stimme (etwan wie das Thier Hyæna) Prov. XXVI. 25. Wie verstellte er sich doch zum Engel des Lichts 2 Cor. XI. 14. Wann er in einer Magd / die den Warsager-Geist hatte / Paulo und dessen Gehülffen nachschrye : Diese

se

se Menschen sind Knechte Gottes des Allerhöchsten / die euch den Weg der Seeligkeit verkündigen Actor. XVI. 17. solte man nicht meinen / er suche nichts als die Beforderung Göttlicher Ehre und der Menschen Seligkeit? In Schweden ist Anno 1628. eine Magd gewesen / welche (wie sie hernach selbst bekant) mit dem Satan in einem Bündnisse gestanden / dieselbe wurde zu Zeiten entzückt / und wann sie zu sich selbst kam / sieng sie ganz lieblich an zu singen: Christ der du bist der helle Tag u. s. w. ermahnete die Leute zur Busse und guten Wercken / straffte den Geiz / Hoffart und andere Laster / und hatte dadurch grossen Zulauff / allein daß solches vom bösen Feinde ihr eingegeben sey / hat sie selbst zuletzt gestanden / wie M. Rothlöben (der dabey gewesen und es gehöret) bezeugt l. 3. Pannopl. Sacr. p. 254. welcher auch erzehlet / daß ein Mägdlein im Fürstenthum Mericke / die gleichfals mit dem Satan zugehalten / und dennoch viel Predigten gethan habe. Remigius l. 1. Demonolatr. c. 9. erzehlet von Dieterich Maillot das derselbe sich in ein edles und reiches Töchterlein verliebt und da ihm alle Hoffnung entstanden zu seinen Zweck zu gelangen / habe er zu verbotnen Mitteln gegriffen und einem seiner Cameraden / der aus Deutschland gekommen / seinen spiritum Familiarem abgehandelt / welchen jener auch / weil in wenig Tagen sein Contract aus war / ihm willig überlassen. Da sey es geschehen / daß in der Frühstunde sich die Thür auffgethan / ein überaus schönes Weibes-Bild hinein getreten / und dem Maillot gute Bertröstung wegen seiner amour gethan / wann er nur thun würde / was sie verlangte. Und als derselbe nun eyfrig gewartet / was ihm werde auffgeleget werden / habe die Dame ihm befohlen / er solle sich ja hüten für Diebstal / Surerey / Sauffsen / Gottes-Lästern / solle das gemeine Gebet nicht versäumen / fleißig Almosen geben u. s. w. (man hatte schier sagen sollen: Heiliger Teuffel / bitte für uns!) Allein Maillot der diesen Contract, in welchen er nichts böses und unbilliges sahe / eingegangen / habe ohnlängst hernach gesehen / daß sein Camerade den Hals gestürzt / und habe sich drauff wieder gesucht von diesem Gast los zu machen.

S. 21. Man solte zwar gedencken / was denn solcher gestalt der Teuffel davon habe? Allein er ist ein Schalk: (Fraus fidem in parvis sibi praestruit, ut quum operæ pretium sit, cum mercede magnâ fallat, ait E. Fabius Max. op. Livium l. 28. c. 42.) er hält eine Zeitlang an sich / stellt sich fromm und heilig / biß er nur den modum revelandi legitimirt und seine Erscheinungen bey den Leuten Credit gemacht / hat er das / so hat er für das mahl gnug; hernach findet sich schon / und weiß er seine eigentliche Intention zu rechter Zeit schon bezubringen und auszuführen. Was den Geist zu Obergrossen betrifft / siehet man wol / daß er durch alle seine Alfanheren /

Auffzüge und Schirm-Schläge nichts anders intendiret / als sich in Credit und das Predig-Ambt in Miscredit zubringen; an dem Orte / wo er seyn Wesen getrieben / gleichsam ein Theatrum oder Catheder aufzuschlagen / daß die ohne dem Neubegierige Leute dahin lauffen und auff ihn gaffen solten / da sich denn das überige schon schicken und mit der Zeit die Leute in Aberglauben / das Predig-Ambt und wahre Religion aber in Cadence gerathen würden.

S. 22. Was das andere betrifft / so ist's zwar nicht ohn / daß das Vater unser / wie auch der angezogene Haupt-Spruch vom verheissenen Schlangen-Treter / wann sie von einem frommen Christen in festen Glauben gesprochen werden / dem Satan zuwieder und erschrecklich seyn / indessen aber kan er wol zu seinem Vortheil die ganze Schrift und also auch diese Stücke derselben mißbrauchen. Wie oft hat sich der Satan von den Papistischen Exorcisten zwingen lassen / das Vater unser und Ave Maria zu sprechen? Erasmi. Francisci erzehlt in seinem höllischen Proteus p. 141. f. wie der Satan einen Jungen verleitet / daß er sich ihm mit seinem Blute verschreiben / drauff alle Abend an einem gewissen Orte kommen / daselbst ein Vater unser beten / und ein Kopfstück dafür an Gelde empfangen solle / welches auch eine geraume Zeit also geschehen. Und Lieber / wann dort der unsaubere Geist aus einem besessenen Menschen Marc. I. 24. schreye: Salt / was haben wir mit dir zuschaffen / Jesu von Nazareth / du bist kommen uns zu verderben / ich weiß wer du bist / der Heilige Gottes: Was ist das anders / als ob er gesagt hätte: Du bist der verheissene Weibes-Saame / und bist kommen der Schlangen den Kopf zu zertreten i. e. die Werke des Teuffels zu zerstöhren 1 Joh. III. 8. Ebr. II. 14.

S. 23. Endlich / ob schon der Geist sich stellet / als ob er dem andern in des Nachbarn Hause zuwieder wäre / so ist doch er deswegen noch kein guter Geist. Denn gleich wie zuweilen ein paar Filoues sich mit einander zuzancken pflegen / indessen aber sich wol verstehen und auff den dritten Mann halten / von welchem es ihnen gleich viel ist / wem er in die Hände gerathe: Also ist zuvermuthen / daß diese beyde Geister / als Cameraden und Nachbarn / sich wol verstanden / ex composito und abgelegter Weise geredet und gehandelt und ihr Thun zu einem Zweck gerichtet / ob sie denselben schon nicht durch gleichen Weg zuerlangen getrachtet haben. Es wäre am besten gewesen / wann man diesem Geist nicht acht Wochen lang nachgesehen / sondern bald ihm getrost unter Augen gesagt hätte: Höre du / Gott hat uns Christen zu seinem Predig-Ambt gewiesen / von welchem wir aus seinem heiligen Worte gnugsam zur Busse und gutem Wandel ermahnet werden. Daß aber die Engel unsere Lehrer und Bus-

Predia

Prediger seyn solten / davon haben wir keinen Befehl oder Verheißung : So mustu demnach deine Göttliche *Vocation* zum Predig:Ampt auffweisen und bestätigen oder ich kan dich für nichts anders halten / als für einen Höllischen Geist / und muß achten / du wollest mich gern mit List zum Aberglauben bringen und von Gottes Wort abführen / so trolle dich / woher du kommen bist.

S. 24. Und dieses ist von dem Ober-Grossnischen Geiste meine Meinung / welche ich freymüthig hiemit habe an den Tag legen wollen. Ob dieselbe allen / zumahl den heutigen Sonderlingen / anstehen werde / stelle ich dahin ; denn es giebt leyder ! heutiges Tages solche Leute / denen die Ohren nach was Neues jücken 2 Tim. IV. 3 und also sich von solchen Geistern leicht auffbringen lassen (Aventinus l. 4. *Annal. Bojor.* p. 249. Non satis mirari possum, qvi fiat, qvovd hujusmodi præstigiis libentiùs, qvàm Christi Servatoris nostri & Legatorum ejus vaticiniis, admonentibus, hujusmodi pestes cavendas esse, fidem habeamus) werden aber rechtschaffene Christen desselben Orts dasjenige was ich beygebracht / wol zu Herzen fassen / sich an Gottes unfehlbares Wort halten / dergleichen Gauckelspiel getrost verachten / so ist kein Zweifel / es wird dieser Gast / der nicht wol schimpff vertragen kan / ausbleiben oder doch nichts ausrichten. Der Gott des Friedes aber trete den Satan unter unsere Füße
in kurzen / Amen.



Nach Erinnerung.

Nachdem mein vorhergehendes Bedencken albereit nach Rostock zum Druck überschicket war / ist mir wegen des Geistes zu Ober-Grossen ein neuer Bericht (da gleichwol locus impressionis ungenant ist) aus denen Gerichts-Actis gezogen / zu handen kommen / da zwar das Obige aus der mit dem Baurweibe in Ulstätt angestellter Verhör etwas kürzer angeführet und bestätigt wird / jedoch mit einiger *Variation* der Zeit und ander Umstände (E. g. nach dem zu Arnstadt gedruckten Berichte soll der Geist am Sonntage nach Johannis / i. e. den 30. Junii nach diesem letztern aber den Tag vor Johannis oder den 23. Junii gen Himmel gefahren seyn) wie
D 3 auch

auch mit einem Zusatz solcher Dinge / welche dieses Geislein noch mehr verdächtig machen. Als

(1) Daß dieses Gespenste sich unterschiedlicher Dinge berühmet / davon doch das Widerspiel wahr befunden. E. g. Der Geist rühmet sich er sey kein Winckl. Prediger / und gleichwol ist er / da die Gerichten kommen / zu Winckel gekrochen / so daß sie / ungeachtet sie das ganze Haus durchsuchet / ihn nicht antreffen können. Item er hat gepralet / es solte nur jemand von den Priestern kommen und ihn prüfen / ob er ein guter oder böser Geist sey / so wolle er schon sagen / was ihm Gott aufzurichten befohlen. u. s. w. Allein da gleichwol der Herr Adjunctus ins Haus gekommen / mit dem Baurweibe geredet und ihr den auffgeschlagenen 31. Psalm erkläret / hat sich der Geist verschlichen und ist mause still gewesen / hat sich auch allererst wieder gemeldet / da der Prediger weggegangen. Item der Geist hat zu unterschiedenen Mahlen versprochen / am lieben Johannis Tage Abschied zunehmen und mit Segen in den Himmel zu ziehen / und gleichwol soll dieses / dem ersten Berichte nach am Sonntage drauff / dem letzten Berichte nach aber / am 23. Junii (den Tag vorher) geschehen seyn / und dieses zwar / unter dem Vorwand / es würde sonst auff das Fest ein grosser Zulauff werden / (warum hat denn der albere Geist das nicht vorher bedacht ? warum macht er denn sonst ein Gepleer / er trage keine Scheu / sein Thun solle der ganzen Welt kund seyn / wie er denn auch bey dem Abschiede über die ganze Welt den Segen soll gesprochen haben ?)

(2) Daß dieser Geist / ob er gleich das Ansehn haben will / als ob er die Leute ans Predig. Ambt weise / sein böshafftiges und giftiges Gemütthe gegen das Predig. Ambt / insonderheit gegen den Prediger des Orts / deutlich zu Tage legt / als wann er drey mahl das Wehe über ihn schreyet : O Wehe / Wehe / Wehe / über einen solchen Priester / der sich seiner anvertrauten

trauten Schäßlein nicht besser annimbt. Item spricht/ der
Priester habe bey einer in Uhlstädt wegen der Hererey verdäch-
tigen Person sein Umht nicht recht in acht genommen u. s. w.

(3) Daß dieser Geist die Leute zum Uberglauben angefüh-
ret. Denn als einsmahls das Weib den Tisch abgeräumet
und das Brodt weggetragen / den Käse aber stehen lassen /
habe er gesagt/ das gefälle Gott nicht/ das Brodt gehöree
auff den Tisch und nicht der Käse/ in dem der böse Geist meh-
rentheils mit Milch umbzugehen pfleget / und was derglei-
chen Tendeleyen mehr seyn. Also hat wol eher ein gewisser
Geist in Gestalt einer weissen aus einer ganz hellen und
glänzenden Wolcke hernieder kommenden Tauben die Ver-
ehrung der Reliquien bestätigen wollen / indem er sich auff den
Mastbaum des Schiffs gesetzt/ darinnen der Münch Felix das
vermeinte Haupt Johannis des Täuffers geführt; ein mehres
nicht anzuführen.

Man siehet demnach aus allen Umständen / wie dieses
Geistlein unter der Gestalt einer Taube und mit verstellter An-
dacht zuvorderst habe seine Person legitimiren und sich in Cre-
dit setzen wollen / daß er kein Volant oder Teuffel / sondern ein
guter Geist sey / umb nachmahls zu seinen Haupt-Zweck desto
leichter zu gelangen. Denn (wie Lutherus erinnert T. 9. Al-
tenb. f. 71.) wann Satan lehrte / daß man todtschlagen/
Hurerey treiben / den Eltern ungehorsam seyn solte / könte
te ein jeder bald sehen / daß er ein böser Geist wäre / dar-
um könte man sich desto leichter für ihm hüten. Aber / da
er ein ander Wort sürlegt / disputirt von Gottes Will-
en / und wendet für den Nahmen Gottes / der Kirchen/
des Volcks Gottes / kan man sich so leicht nicht für ihm
hüten / sondern es gehört gar ein scharff Urtheil und Judi-
cium des Geistes dazu. Also stellet sich auch dieses Geistlein
zu

zu Ober-Crossen sehr andächtig / ist aber ein Schalek in der Haut.
 Und ist dabey dieses des Lügen-Geists gemeine Praxis, daß
 er sich Anfangs an arme einfältige Leutlein macht / die er am
 ersten berücken kan; Denn solte er sich bey rechtschaffenen Theo-
 logis und Predigern anmelden / so möchten ihm die Wege bald
 gewiesen werden. (Conf. Stolterfot l. c. p. 139. f.) Es hat sich
 umbs Jahr 1643. im Dorffe Schorstädt / zwo Meylen von
 Stendal in eines Bauren-Hause eben ein so scheinheiliges Geist-
 lein angegeben / die Leute aus dem Catechismo examiniret und
 gewisse Lieder singen heissen / wie davon Chr. Scriver in dem
 verlohrenen und wiedergefundnen Schäßl. p. 274. f. berich-
 tet. Wir wollen im übrigen nicht zweiffeln / daß wie sich nun-
 mehro der Lerm mit den neuen Propheten und begeisterten
 Mägden und Weibern / nachdem ihre Thorheit an den Tag
 kommen/wiederleget/ also werde auch dieses Geistlein/nach-
 dem sichs schon ziemlich verrathen / Bedencken
 tragen sich noch einmahl zu
 prostituiren.

Handwritten in blue ink:
 2/10 5257/87



ULB Halle
 001 534 98X
 3


Handwritten in blue ink: VDT7

Handwritten in blue ink: Pou. sig.

Handwritten in blue ink: 110





A. N. 123,30.

D. AU
Der



Was von de
itzlauffenden Zal
dolphstadt gelegen
Bauren Hause ha
drey

Die ganze
Wie si



Lübeck/ ver

Gedruckt bey J

fers/



diesem
/ bey Ru
n/ in eines
Boten des

Reistel

THECA
AVIANA

ger.

hdr. 1695.



Kodak
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black